

23. Fossa glenoidalis. 24. Basisphenoid. 25. Tuba Eustachii. 26. F. ovale. 27. F. lacerum medium. 28. Postglenoidrand des Tymp. 29. Meatus audit. ext. 30. Canalis caroticus. 31. Processus posttympanicus squamosi. 32. Bulla Tympanica. 33. F. styломastoideum. 34. Tympanohyale. 35. F. lacerum posterius. 36. Basioccipitale. 37. Exoccipitale. 38. Condylus occipitalis. 39. F. magnum.

Länge dieses Schädels (wie in Fig. 4): 325 mm. Gr. Br. 292 mm.  
Länge der Zahnreihe: 109 mm.

## Beiträge zur Kenntnis der Stachelschweine Asiens, insbesondere Palästinas. II.

VON FERDINAND MÜLLER.

Mit 2 Tafeln.

Durch die Erwerbung mehrerer Schädel und Felle aus Asien, besonders aus Palästina, ist die Stachelschweinsammlung des Zoologischen Museums in Berlin um wertvolle Stücke vermehrt worden. So ist es mir möglich, meiner in den Sitzungsberichten naturforschender Freunde, Berlin, im Jahre 1911 veröffentlichten Arbeit die vorliegende Arbeit folgen zu lassen, in der diese Neuerwerbungen des Museums besprochen und eine neue Stachelschweinart, *Hystrix narynensis*, beschrieben wird. Herrn Professor MATSCHIE sage ich auch an dieser Stelle meinen besten Dank für die Unterstützung bei der Arbeit, deren Fertigstellung im Jahre 1914 durch den Kriegsausbruch verhindert wurde.

Zur Untersuchung standen mir 6 Schädel nebst Fellen und 3 Skelette zur Verfügung, von denen 5 aus Palästina und 1 aus dem Naryn-Gebiet stammten.

### 1. *Hystrix hirsutirostris aharonii* MÜLLER.

In meiner oben genannten Veröffentlichung aus dem Jahre 1911 habe ich eingehend die in Palästina vorkommenden Stachelschweinarten besprochen, so daß hier eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse genügen dürfte. Demnach kennen wir aus Palästina bisher drei Stachelschweinrassen, die sich auffällig durch die Länge der Nasalia und Frontalia und die Dicke des Jugale unterscheiden; es sind dies *Hystrix hirsutirostris mersinae* aus dem Taurus, *H. hirsutirostris aharonii* von der Küstengegend des Mitteländischen Meeres bei Jaffa und *H. hirsutirostris schmitzi* aus dem südlichen Jordantal. Von den 5 dieser Untersuchung zugrunde liegenden Tieren gehören 2 der südlichen Küstenform, 3 der Jordanform an. Ihre Schädelmaße sind in beifolgender Tabelle I gegeben. Zum Vergleich sind in der Tabelle unter 1. die Maße des

Typus-Schädels von *H. hirsutirostris schmitzi* und unter 2. die des Typus-Schädels von *H. hirsutirostris aharonii* mitgeteilt worden. In der Tabelle II. sind die Maße der 3 vorhandenen Skelette angegeben.

Tabelle I.

		1	2	3	4	5	6	7	8
		<i>H. hirsutirostris schmitzi</i> Typus	<i>H. hirsutirostris aharonii</i> Typus	Askalon. 2. III. 11.	Gaza. 5. III. 11.	Wadi Swenit. 4. X. 11.	Silvan. 3. I. 13.	Ain Fauwar. 16. VI. 12.	<i>Hystrix naugymensis</i> Typus
I.	Totallänge . . . . .	148	139	145	—	145	—	139,5	149
II.	Scheitellänge . . . . .	142,5	180	133	—	—	—	127,5	136
III.	Basilarlänge (HENSEL.) <sup>1)</sup> .	126,5	124,5	126,5	—	130	128	126	137
IV.	Jochbogenbreite . . . . .	76	—	78	—	79	78	77,5	80
V.	Hintere Breite der Nasalia	42,5	41	40,5	36,5	—	40,5	40	38,5
VI.	Breite der Frontalia am rudiment. processus post-orbitalis . . . . .	60	57	64	—	60,5	59	59	59
VII.	Kleinste Breite des Hinterhauptes hinter den Jochbogen . . . . .	45	45	47,5	—	46,5	46	47,5	46
VIII.	Größte Breite des Hinterhauptes (Entfernung der processus laterales ossis occipitalis) . . . . .	52,5	52,5	55,5	—	53	—	47	50
IX.	Palatilarlänge <sup>2)</sup> . . . . .	67,5	67,5	74	70,5	75	71	70,5	75
X.	Vom Hinterrand d. Alveole des Schneidezahns bis zur Alveole d. vordersten Backenzahns . . . . .	43	41	43	41	41,5	42	43	47
XI.	Länge der Nasalnaht . . . . .	71,5	58,5	56	57	—	64	60,5	65
XII.	Länge der Frontalnaht . . . . .	43	47	46	—	—	—	43,5	47
XIII.	Länge der oberen Backenzahnreihe . . . . .	31,5	34,75	31,5	31	34,5	31	32,5	30

<sup>1)</sup> Vgl. zu diesem Maße die Arbeit von OLDF. THOMAS in Proc. Biol. Soc. Washington 1905. p. 191. Unter „Basilar length“, unserer Basilarlänge, versteht er die Länge der Unterseite des Schädels, gemessen vom „Basion“, dem unteren Rande des foramen magnum, bis zum „Henselion“, dem hinteren Rande der Alveole des Schneidezahnes.

<sup>2)</sup> „Palatilarlänge“ ist die Entfernung des Henselion von der Ausbuchtung der Gaumenbeine.

		1	2	3	4	5	6	7	8
		<i>H. hirsutirostris schmitzi</i> Typus	<i>H. hirsutirostris aharonii</i> Typus	Askalon. 2. III. 11.	Gaza. 5. III. 11.	Wadi Swenit. 4. X. 11.	Silvan. 3. I. 13.	Ain Fauwar. 16. VI. 12.	<i>Hystrix narynensis</i> . Typus
XIV.	Länge des Unterkiefers vom Hinterrand der Schneidezahnalveole zur Spitze des proc. angul.	—	89	86	82,5	91	—	88	102,5
XV.	Länge der unteren Backenzahnreihe . . . . .	33	36,5	34	32,5	36	35	35	32
XVI.	Entfernung d. crista occip. vom oberen Rand d. for. magnum . . . . .	27	20,5	26	—	26	—	25	30
XVII.	Entfernung d. crista occip. vom unteren Rand des for. magnum . . . . .	36	36	39,5	—	38	—	39	41
XVIII.	Höhe des arcus zygomaticus an der sutura maxillozygomatica. . . . .	14	19	17,5	17	15,5	16	15,5	21

Tabelle II.

	<i>H. hirsutirostris aharonii</i> Typus	Askalon. 2. III. 11.	Gaza. 5. III. 11.
Gesamtlänge des Skeletts . . . . .	480	475	482
Länge der Halswirbelsäule . . . . .	64	62	64
„ des Sacrum . . . . .	63,5	60	65
Atlas: größte Breite . . . . .	37,5	42	44
„ Höhe . . . . .	21	23	24,5
Epistropheus: größte Breite . . . . .	23	23	24
„ Höhe . . . . .	30	32	33
„ Länge (einschl. proc. odontoides) . . . . .	21	23	23
Länge des Brustbeins . . . . .	107,5	105	108,5
„ „ processus ensiformis . . . . .	23	21	24
Größte Länge des Beckens . . . . .	105	104	109,5
Foramen obturatum: größte Länge . . . . .	23,5	21	25
„ „ Breite . . . . .	13	11	14,5
Größte Länge der Scapula . . . . .	79,5	78	79,5
Rechtes Vorderbein: Oberarm . . . . .	122,5	118	124
„ „ Unterarm . . . . .	133,5	129	136,5
„ „ Vorderfuß . . . . .	91	88	94
Linkes Hinterbein: Oberschenkel . . . . .	91,5	87	93,5
„ „ Unterschenkel . . . . .	94,5	90	96
„ „ Hinterfuß . . . . .	63	59	66

## Beschreibung der Tiere.

Das 1. Tier stammt aus Askalon (Museumssignatur: Askalon. 2. III. 1911. A. 54, 11. AHARONI, Jaffa. 27. IV. 11). Es ist ein erwachsenes Exemplar mit gut erhaltenen Zähnen. Die sutura coronalis ist verwachsen, die crista sagittalis ist schlecht, die Crista occipitalis gut ausgebildet. Die Länge des Felles beträgt 87 cm von der Spitze der Schnauze bis zur Schwanzspitze. Das Tier besitzt eine kleine, weiße Kehlblinde und eine lange Nackenmähne aus dünnen, biegsamen Borsten, die einen 2 cm breiten weißen Basalring haben und graubraun gefärbt sind. Die braunschwarzen Borsten des Vorderrückens sind 5—6 cm lang, in alternierenden Reihen angeordnet und stehen in Gruppen zu 6—7 Stück. Die eigentlichen Rückenstacheln werden bis 4 mm stark und bis 38 cm lang. Sie haben fünf 15 mm breite weiße Ringe im Wechsel mit fünf 30—35 mm breiten schwarzbraunen Ringen, einen weißen Basalring und eine 9 cm lange, weiße Spitze. Hinter diesen langen Stacheln, die eine zylindrische Form haben, finden sich bedeutend dickere, spindelförmige Stacheln, die von den oben genannten meist bedeckt sind und nur beim Aufrichten des Stachelkleides sichtbar werden. Sie werden 7—8 mm dick und 20—22 cm lang, haben einen 4 cm breiten weißen Basalring, drei schwarzbraune 15—17 mm breite Ringe im Wechsel mit zwei 20 mm breiten weißen Ringen und eine 8 cm lange schwarze Spitze. Das von mir schon früher in seiner Bedeutung für die systematische Erforschung der Stachelschweinrassen gewürdigte Feld oben auf dem Rücken in der Kreuzgegend, das ganz von den spindelförmigen Stacheln verdeckt und umgeben wird, ist auch in den vorliegenden Fellen gut zu sehen. Es wird durch 21—30 mm lange, weiße dünne Stacheln gebildet, die in Gruppen zu 5—7 Stück stehen. 17 hohle weiße Schwanzstacheln bedecken den stummelförmigen kurzen Schwanz.

Das 2. Tier — Museumssignum: Gaza 5. III. 1911. A. 54, 11. AHARONI, Jaffa. 27. IV. 11 — stammt aus Gaza. Frontale, Parietale, Occipitale und Zygomaticum fehlen. Im Unterkiefer ist der rechte processus angularis beschädigt, ebenso die beiden proc. articulares. Der Schädel stammt von einem halberwachsenen Tier, dessen Zahnbildung noch nicht vollendet ist. Die ganze Länge des Felles beträgt 78 cm. Im übrigen entsprechen die äußeren Verhältnisse des Stachelkleides durchaus den beim vorigen Tier geschilderten.

2. *Hystrix hirsutirostris schmitzi* MÜLLER.

Das nächste Tier (Tabelle I, Nr. 5) stammt von der Einmündung des Wadi Kelt und des Wadi Fâra in den Wadi

Swenit, nordöstlich von Jerusalem. (Museumssignatur: Wadi Swenit 16. VI. 1911. A. 159, 11. P. SCHMITZ. 4. X. 11). Vom Schädel sind das linke Nasale, Frontale und Praemaxillare beschädigt, so daß leider einige für die Systematik wichtige Maße nicht genommen werden konnten. Die Suturæ sind alle verwachsen, die Cristae nur schwach entwickelt. Die ganze Länge des Felles beträgt 84 cm. Die weiße Kehlblinde ist sehr breit, die langen dünnen Borsten der Nackenmähne haben außer einem großen weißen Basalring noch einen Mittelring von 10—12 mm Breite. Der vordere Rückenteil ist von tiefbraunen bis hellbraunen Borsten bedeckt, die in Gruppen von 7—9 Stück zusammenstehen. Die einzelnen Gruppen sind in alternierenden Reihen angeordnet. Die langen Rückenstacheln sind in Ausbildung und Stellung nicht von den vorhin beschriebenen verschieden, nur sind die dunklen Ringe heller gefärbt, mehr hellbraun und schokoladebraun als schwarzbraun. Die kleinen Stacheln in dem weißen Feld in der Kreuzgegend stehen in Gruppen zu dreien.

Das 4. Tier stammt aus Silvan, einem Ort im Kidrontal südöstlich Jerusalems (Museumssignatur: Silvan bei Jerusalem. 25. IX. 1912. Schädel und Fell. 3. I. 1913). Es ist, nach der Gebißbildung zu urteilen, ein sehr altes Tier. Das rechte Praemaxillare ist beschädigt, desgl. beide Frontalia, Occipitalia und Parietalia sowie die Processus angulares des Unterkiefers. Die Länge des Felles beträgt 80 cm. Im übrigen entspricht das Stachelkleid dem eben beschriebenen völlig.

Das nächste Tier — Museumssignatur: ♂ mit Schädel und Fell. Ain Fauwar. 16. VI. 1912. P. SCHMITZ — stammt vom Ain Fauwar, einem Zufluß des Wadi Kelt. Der Schädel ist gut erhalten und zeigt, daß es sich um ein altes, völlig erwachsenes Tier handelt (vgl. Tafel I, Fig. 1—3). Die ganze Länge des Fells beträgt 79 cm. Das Stachelkleid zeigt Übereinstimmung mit dem des Tieres vom Wadi Swenit.

Vom Ostufer des Toten Meeres hat das Museum noch 4 Stachelschweinstacheln erhalten, gesammelt vom Dr. BRÜHL (Museumssignum: A. 6, 12. Dr. BRÜHL. Hammâm Zarah). Sie stammen aus der Nähe des Ortes Hammâm Zarah am Wadi Ghuwer, am Ostufer des Toten Meeres, und wurden lose auf der Erde gefunden. Es sind vier 20 cm lange, 6—7 mm dicke, spindelförmige Stacheln mit weißem Basalring, dem ein 11 mm breiter, graubrauner Ring folgt. Nach der Spitze zu folgen dann drei 18 mm breite, weiße Ringe im Wechsel mit zwei 20 mm breiten schokoladebraunen Ringen. Die Spitze ist 9,5 mm lang und tief braunschwarz.

## Beschreibung der Artmerkmale.

Von den bisher beschriebenen Tieren gehören die ersten beiden Tiere zu *Hystrix hirsutirostris aharonii*, nämlich die aus Askalon und Gaza stammenden; die anderen drei vom Wadi Swenit, von Silvan und vom Ain Fauwar gehören zu *Hystrix hirsutirostris schmitzi*, und zwar aus folgenden Gründen: Bei *H. hirs. aharonii* sind die Nasalia 58—59 mm, die Frontalia 46—47 mm, bei *H. hirs. schmitzi* die Nasalia immer über 60 mm, die Frontalia höchstens 43 mm lang. Die Wichtigkeit der Länge der Nasalia als Rassenmerkmal für *Hystrix* ist von THOMAS, LÖNNBERG und mir in allen Arbeiten betont worden. Die Nasalia ragen nur ganz wenig über die Stirnfortsätze der Praemaxillare hervor und schneiden — wie A. WAGNER sagt — vom Stirnbein in einer fast geraden, nur wenig gebogenen Linie ab, behalten in ihrer Erstreckung ziemlich gleiche Breite, indem sich ihre Seitenränder in der Mitte nur wenig einziehen, und haben so die Form eines Parallelogramms mit schief abgestutzten, breiten Vorderrändern. Ferner beträgt die Höhe des Arcus zygomaticus maxillaris an der Sutura maxillozygomatica bei der *aharonii*-Rasse 17—19 mm, bei der *schmitzi*-Rasse höchstens 16 mm. Die Choanen sind bei der Küstenform *aharonii* breit und stumpfwinklig, während sie bei der Jordantal-Form spitzwinklig und schmal sind. Ein gutes Rassenmerkmal scheint mir die Ausbildung des Foramen infraorbitale zu sein. Bei sämtlichen von mir untersuchten *aharonii*-Schädeln ist der obere Rand des Foramen infraorbitale — von vorn gesehen — oval, bei *schmitzi*-Schädeln dagegen spitz. Die Nasenöffnung ist bei *H. hirsutirostris schmitzi* auffallend größer als bei *H. hirsutirostris aharonii*; die Entfernung der beiden suturae naso-praemaxillaris voneinander beträgt bei den ersten 34—35,5 mm, bei den letztgenannten nur 30—32 mm. Der größte Durchmesser des Foramen orbitale, gemessen vom oberen Rande des Lacrymale bis zum vorderen Rand der Gelenkgrube, ist bei *aharonii* 25 bis 27,5 mm, bei *schmitzi* 31 mm. Ob die Länge der Gelenkgrube als Rassenmerkmal Verwendung finden kann, erscheint mir fraglich, da ich bei der großen Menge von mir untersuchter afrikanischer *Hystrix*-Arten dabei die verschiedensten Maße fand: immerhin sei mitgeteilt, daß sie bei *aharonii* 9,5—10 mm, bei *schmitzi* 13,5 bis 15 mm beträgt. Ein gutes Unterscheidungsmerkmal für beide Rassen ist aber das Jugale, dessen vertikal aufsteigender Ast bei der Küstenform steil abfällt, während bei *schmitzi* der Hinterrand schräg nach hinten geneigt ist. Die Dicke des Arcus zygomaticus-

maxillaris an seinem hinteren Rande ist bei der *aharonii*-Rasse 10—11 mm, bei der Jordanrasse höchstens 7,5 mm, er ist also bei der letzteren bedeutend niedriger. Zu diesen Schädelunterschieden treten noch die äußeren Merkmale im Bau des Stachelkleides hinzu. Am Schlusse meiner ersten Arbeit über die Stachelschweine Asiens, insbesondere Palästinas, hatte ich angegeben, daß nach dem äußeren Habitus Rassenunterschiede wegen des dürftigen Untersuchungsmaterials nicht festgestellt werden konnten. Damals lag mir nur ein Fell und ein ganz junges Exemplar in Alkohol vor. Auf Grund der jetzt zur Verfügung stehenden und von mir untersuchten Felle konnten nunmehr folgende Unterschiede gefunden werden. Die Küstenform ist im allgemeinen wesentlich dunkler gefärbt als die Jordanrasse. Die weiße Kehlbinde ist bei der letzteren viel breiter und deutlicher ausgeprägt als bei *aharonii*. Die langen Borsten der Nackenmähne sind bei *H. hirs. aharonii* durchgehend graubraun, während sie bei *H. hirs. schmitzi* einen hellweißen Mittelring von 10—12 mm Breite haben. Die den vorderen Rückenteil bedeckenden braunschwarzen Borsten stehen bei den *aharonii*-Tieren in Gruppen zu 6—8 Stück, bei den *schmitzi*-Tieren in Gruppen zu 7—9 Stück zusammen. Das schon oben erwähnte Feld auf dem Rücken in der Kreuzgegend ist mit 21 bis 30 mm langen weißen und dünnen Stacheln bedeckt, die in Gruppen bei der erstgenannten Rasse zu 5—7 Stück, bei der zweiten Rasse zu 3 Stück stehen. Dieser zuletzt genannte Unterschied scheint mir ein sehr wichtiges Rassenmerkmal zu sein, wie ich das gleiche auch schon bei der Untersuchung afrikanischer *Hystrix*-Rassen feststellen konnte.

### 3. *Hystrix narynensis* nov. spec.

Außer den soeben beschriebenen, aus Palästina stammenden Stachelschweinen befindet sich in der Sammlung des Zoologischen Museums ein Stachelschwein aus Zentralasien, das keiner der bisher aus Asien beschriebenen *Hystrix*-Arten angehört (Museumssignatur: ♀ mit Schädel und Fell. Naryn. 13552. Neschiwoff. Zoolog. Garten. 24. XII. 1907). Dieses Tier stammt aus dem Gebiet zwischen dem Issyk-Kul-See und dem Narynfluß nördlich des Thian Schan (ungefähr 76° östl. Ferro, 41° nördl. Breite). Seine Maße sind in Tabelle I unter 8 angegeben (vgl. Tafel II, Figur 1—3). Der gut erhaltene Schädel stammt von einem alten Tier; die Prämolaren sind schon sehr abgenützt. Die Choanenränder gehen einander parallel und sind sehr lang. Eine Crista sagittalis ist nur wenig ausgebildet; die Sutura coronalis ist verwachsen. Das Foramen

infraorbitale ist hoch und spitz, der Arcus zygomaticus-maxillaris an seinem hinteren Ende sehr niedrig, der vertikale Ast des Jugale fällt steil ab. Der größte Orbitadurchmesser — gemessen vom oberen Lacrymalrande bis zum vorderen Gelenkgrubenrand — beträgt 31 mm, die Breite des vorderen Orbitaringes 6,5 mm. Die Nasenöffnung, d. h. die Entfernung der beiden Suturae naso-prae-maxillares voneinander — beträgt 36 mm. Das Occipitale ist fast trapezförmig, das Foramen magnum rechteckig. Die größte Länge des Fells beträgt 80 cm. Der Kopf sowie der ganze Körper ist dicht mit schmutziggrauen Wollhaaren bedeckt. An der Schnauze befinden sich zahlreiche Schnurrhaare. Die Rückenmähne ist tief dunkelbraun bis schwarz gefärbt, mit einer weißen Binde in der Mitte. Die über den ganzen Rücken reichenden biegsamen Mähnenborsten stehen in Gruppen zu je 12—14 Stück. Das vordere Drittel des Körpers ist mit kleinen, plattgedrückten, dunkelbraunen Borsten besetzt, die in Gruppen zu 7—8 Stück angeordnet sind. Die einzelnen Gruppen stehen in deutlich ausgeprägter alternierender Stellung. Die Kehlborsten sind weiß, so daß eine breite, weiße Kehlbinde sichtbar wird. Die Rückenstacheln werden bis 3 cm dick, haben 6 weiße Ringe im Wechsel mit 5 schwarzbraunen Ringen und eine 11 cm lange weiße Spitze. Hinter diesen zylindrischen Stacheln stehen im letzten Drittel des Rückens starke, spindelförmige Stacheln. Diese haben einen 6 cm langen, grauweißen Basalring, zwei 2 cm breite schwarzbraune Ringe im Wechsel mit zwei ebenso breiten weißen Ringen und eine 9 cm lange schwarze Spitze. Diese Stacheln bedecken das in der Kreuzgegend gelegene längliche Rückenfeld, auf dem in Gruppen zu je 3 Stück kleine weiße Borsten, ähnlich den Kehlborsten, stehen. Die Schwanzstacheln sind gleichfalls spindelförmig, werden bis 17 cm lang und sind hellweiß. An der Schwanzspitze befinden sich 4 offene, plattgedrückte Hohlrohren.

Aus dem Bau des Schädels und des äußeren Habitus geht hervor, daß wir es hier mit einer neuen *Hystrix*-Art zu tun haben. Aus Asien kennen wir verschiedene Stachelschweinarten, die wegen der Länge und der Ausbildung der Nasalia und Frontalia nicht mit dem vorliegenden Tier verglichen werden können. Am meisten ähnelt die vorliegende Art der *Hystrix hirsutirostris* BRANDT. Deswegen sollen im folgenden kurz die Unterschiede zwischen beiden besprochen werden. Während bei beiden Arten die Längen der Nasalia einander fast gleich sind — 67—71 mm bei *H. hirsutirostris*, 65 mm bei der vorliegenden Art —, sind die Frontalia bei der letzten Art bedeutend länger, 47 mm gegen 37—40 mm. Die

größte Breite des Hinterhauptes, nämlich die Entfernung der processus laterales ossis occipitalis beträgt bei *H. hirsutirostris* 54 mm, bei der Turkestan-Form nur 50 mm. Die Palatilarlänge, d. h. die Entfernung des hinteren Randes der Schneidezahnalveole von der Ausbuchtung der Gaumenbeine, ist bei *H. hirsutirostris* 64—69 mm, bei unserem Schädel aber 75 mm. Das Diastemma beträgt bei der ersten Art 43 mm, bei der zweiten 47 mm. Der Unterkiefer der neuen Art ist bedeutend länger als bei *H. hirsutirostris*, 102,5 mm gegen 82—88 mm.

Bei der Betrachtung der Felle sind folgende Unterschiede hervorzuheben. Die den Vorderrücken bedeckenden dunklen, plattgedrückten Borsten stehen bei *H. hirsutirostris* in Gruppen zu je 6 Stück in einer Reihe zusammen, wogegen sie bei der vorliegenden Art Gruppen von je 9 Stück bilden. Die Halsmähne ist bei *H. hirsutirostris* graubraun, bei der Turkestan-Form tief dunkelbraun; die Mähnenborsten besitzen bei letzterer Art nur eine weiße Binde, bei der anderen dagegen deren zwei. Während die zylindrischen Rückenstacheln bei *H. hirsutirostris* nach den Mitteilungen SATUNIN'S und nach meinen Untersuchungen immer nur 4 weiße Ringe haben, besitzt die neue Art 6. Die dann folgenden spindelförmigen Stacheln haben bei *H. hirsutirostris* 3 weiße 10—15 mm lange Ringe im Wechsel mit 3 schwarzbraunen Ringen von derselben Länge, bei der vorliegenden Form nur 2 weiße 20 mm lange Ringe im Wechsel mit 2 ebenso langen schwarzen Ringen. Beiden Arten gemeinsam ist das Auftreten von Wollhaaren zwischen den Borsten und Stacheln, wohl erklärlich durch die im Verbreitungsgebiet dieser Tiere herrschende tiefe Temperatur und den dadurch bedingten Wärmeschutz.

Aus allen diesen Merkmalsunterschieden geht deutlich hervor, daß wir es hier mit einer neuen Art zu tun haben, der ich den Namen *Hystrix narynensis* beilege. Als Typus dieser neuen Art möge das im Berliner Zoologischen Museum befindliche, oben beschriebene Tier dienen. Das Verbreitungsgebiet ist die Gegend am Naryn, südl. des Issyk-Kul-Sees in Turkestan. Es ist die nördlichste aller bisher bekannt gewordenen *Hystrix*-Arten.

#### Literatur.

1. W. T. BLANFORD, East Persia. Vol. II. Zoology and geology. 1876. London. pag. 80.
2. I. F. BRANDT, Mammalium rodentium exoticorum descriptiones. — Mém. de l'acad. de Pétersb. 1835. pag. 375. tab. VIII. fig. 3—6.
3. DANFORD et ALSTON, On the mammals of Asia minor. — Proceed. Zoolog. Society, London. 1877. pag. 281.

4. F. MÜLLER, Beiträge zur Kenntnis der Stachelschweine Asiens, insbesondere Palästinas I. — S.-Ber. Gesellsch. naturf. Freunde, Berlin. 1911. pag. 110—130.
5. A. NEHRING, Die geographische Verbreitung der Säugetiere in Palästina. — Globus, Bd. 81, Nr. 20, pag. 309 und Mitteilungen und Nachr. d. deutsch. Palästina-Vereins. 1903. Nr. 4.
6. K. SATUNIN, Die Säugetiere des Talyschgebietes und der Mugansteppe. — Mittlgen. des Kaukas. Museums. II. Bd. Tiflis. 1905—1906. pag. 347.

## Über einen Fall von scheinbarem lateralem Gynandromorphismus bei *Perineura rubi* PANZ.

Von H. BISCHOFF.

Unter den Tenthrediniden meiner Hymenopterenausbeute aus Russisch-Polen, Lenkowo b. Grajewo befindet sich ein Ende Mai 1915 gefangenes Exemplar der *Perineura rubi* PANZ., das auf den ersten Anblick als gynandromorph erscheint. Die rechte Hälfte des Abdomens ist dorsal, vom zweiten Tergit an bräunlich, die linke schwarz gefärbt. Unterseits sind diese Färbungsverhältnisse weniger ausgeprägt. Da nun bei normalen Stücken das Abdomen des Männchens wesentlich heller als das des Weibchens ist und die helle Färbung am weiblichen Abdomen nur mitten auf den Tergiten auftritt, so lag die Vermutung nahe, vorliegendes Individuum, da Kopf und Thorax mit ihren Anhängen rein weiblich erscheinen, als eine in bezug auf das Abdomen lateral gynandromorphe Form anzusprechen. Da nun aber der Legebohrer vollständig entwickelt ist, von männlichen Geschlechtsapparaten dagegen an dem trocken präparierten Tier keine Spuren nachweisbar sind — die inneren Organe entziehen sich bei dem trockenen Zustand des Tieres der Untersuchung —, so kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß es sich um ein rein weibliches Individuum handelt. Die helle Färbung der rechten Hälfte des Abdomens ist im übrigen bei weitem nicht so hell wie bei männlichen Tieren, sondern von der Tönung, wie sie sich beim Weibchen auf der Mitte der Tergite findet. Die genauere Prüfung ergibt, daß die linke und rechte Hälfte des Abdomens überhaupt nicht denen bei normalen Individuen entsprechen, daß vielmehr eine starke Verschiebung der Segmente vom zweiten an von links nach rechts stattgefunden hat, so daß die wahre Längsachse des Körpers von der Mittellinie des normalen ersten Tergits an auf den scheinbaren hinteren Außenwinkel des siebenten Tergits weisen würde. Die Spitze von Abdomen und Legebohrer liegen aber in der Richtung der scheinbaren Längsachse des Körpers. Die Umriß-



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.

*Hystrix hirsutirostris schmitzi.*  $\frac{3}{4}$  natürl. Größe.





Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 3.

*Hystrix narynensis* nov. spec.  $\frac{3}{4}$  natürl. Größe.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [1919](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Ferdinand

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Stachelschweine Asiens, insbesondere Palästinas. II. 61-70](#)